

Multimedia-Wettbewerb Sprungbrett auf der Karriereleiter

Die begehrten Preis-Trophäen für die Software-Experten stammen aus der Werkstatt des Elsässer Künstlers Marc Reibel (Teil 2)

Keine Learntec-Messe – die nächste beginnt morgen – ohne Deutschlands großen Softwarewettbewerb „Multimedia Transfer“ (MMT) für die neue Multimedia-Generation. Dahinter verbergen sich bisher: 400 000 Euro Preisgeld, 3 700 teilnehmende Autoren, 1 382 Einreichungen, 511 Jurymitglieder, 40 Unternehmen und Institutionen sowie „Women's Special“, der einzige Frauenpreis in Deutschland. Hinter den nüchternen Zahlen und Fakten von Multimedia Transfer steht der Gedanke, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und darüber das Wissen aus den Hochschulen in die Praxis zu übertragen. Die BNN berichten über die Entstehung des Wettbewerbs sowie über Erwartungen und Erfolge der Computerspezialisten.

BW. Deutschlands großer Softwarewettbewerb stellt nicht nur den ultimativen Wandel von High-Tech dar, sondern verkörpert auch Biografien von jungen Computerspezialisten,

die mit unterschiedlichen Vorstellungen nach Karlsruhe auf die Learntec kamen und kommen. Dabei stellen sie ihre informationstechnischen Lösungen vor, die bei der Lern- und Informationssoftware genauso vertreten sind, wie Web-Dienstleistungen und Designprojekte.

Für die allermeisten war die Teilnahme am Wettbewerb ein Sprungbrett für die Karriere in der Wirtschaft und in der Forschung. So beispielsweise für den Soziologen und Diplom-Mediendesigner Harald Fetzer, der 1997 mit seiner Arbeit „Phänomen Zeit“ den ersten Preis errang. Heute ist Fetzer erfolgreicher Firmenberater. Die Freude über seinen Preis wollte er auch mit anderen teilen und stiftete erstmals in der Rubrik „Nachwuchspreis der Finalisten“, was inzwischen zur Tradition geworden ist. Den Innovationspreis des damaligen Südwestfunks erhielt 1997 Dr. Ulrich Kortenkamp mit dem Programm „Cinderella“ zur interaktiven Geometrie. „Inzwischen ist es marktreif geworden und wird international vertrieben. In Deutschland ist es extrem erfolgreich und setzt sich immer weiter durch, in

Portugal wurde es gerade flächendeckend für alle Gymnasien lizenziert. Eine italienische Ausgabe ist soeben fertig gestellt, und eine japanische Ausgabe ist in Vorbereitung.“ Für Kortenkamp, heute wissenschaftlicher Assistent an der Freien Universität Berlin, war der Multimedia Transfer für „Cinderella“ die Eintrittskarte zum kommerziellen Erfolg.

Isabel Zorn von der Universität Bremen war mit einem Entwicklungsprojekt für die Virtuelle Internationale Frauenuniversität (vifu) 2003 erfolgreich und errang damit den IBM-Women's-Special. Damit können etwa 700 Wissenschaftlerinnen aus über 100 Ländern noch gezielter auf themenspezifische Bereiche und Informationen zurückgreifen.

Den Women's Special vergab IBM Deutschland im vergangenen Jahr nach Karlsruhe. Die Sieger Anke Thede, Daniela Grebe und Frederik Hermann von der Universität Karlsruhe hatten als Arbeit „Automatisierung des Mädchen-Techniktages“ eingereicht. Der Clou: Auf einem Blick ist klar, welche Seminare belegt sind oder wie die interessierten Schülerinnen weiter verteilt werden können. Und als Tipp

für künftige Bewerberinnen geben die erfahrenen Frauen an: „Bei einem noch so geringen Funken an Hoffnung, dass die eigene Arbeit passen könnte, einreichen! Wer nicht wagt...“ Doch was wäre Multimedia-Transfer ohne die so genannten „Reibels“ als Trophäe bei der Siegerehrung. Neben den Geldbeträgen und Urkunden zeichnen sie sich mittlerweile als Kultobjekt aus. Geschaffen hat sie der elsässische Trash-Art-Künstler Marc Reibel. Er selbst beschreibt seine Skulpturen als „dreidimensionales Puzzlespiel aus scheinbarem Schrott“. So greifen die Trophäen seit 1997 in ihren Darstellungen die Themen rund um Existenzgründung und Multimedia auf, lassen dem Betrachter jedoch genügend Raum für eigene Interpretationen. Den Jubiläums-Trophäen hat Reibel den Namen „Köpfe“ verpasst. Sie bestehen aus Edelstahl und Holz, das von Mooreichen stamme, welche etwa 1 500 Jahre Bodenlagerung in Karlsruher Kiesbetten hinter sich haben – so der Künstler. Und warum „Köpfe“? „Weil dort alles beginnt“, so Reibel. Die diesjährige Preisverleihung findet am 17. Februar um 10.15 Uhr statt.

„Ein Student im Herzen“

Kurse und Seminare